

Ueber flüssigen Leim.

Da bei Anwendung der Salpetersäure zur Darstellung eines immer flüssigen Leims ein Product erzielt wird, welches sehr schwer anstrocknet und da es hygroskopisch ist und bei weitem nicht die Festigkeit annimmt, welche der gewöhnliche Leim besitzt, so stellte Balland Versuche mit Essigsäure in der nämlichen Weise an und gelangte dabei zu folgendem Resultate: 38 Th. gew. Leim mit 100 Th. käuflicher Essigsäure der Sonnenwärme ausgesetzt, oder durch laues Wasser erwärmt, geben zusammen bald eine gleichmässige, dicke Flüssigkeit, welche eine vorzügliche Klebkraft besitzt. Da nun die Essigsäure bald nach dem Auftragen sich verflüchtigt, so besitzen die auf solche Weise geleimten Gegenstände dieselbe Dauerhaftigkeit, wie bei Anwendung des gewöhnlichen warmflüssigen Leims. (*Journ. de Pharm. et de Chim. Juillet 1864.*)

Weinhold.

Ueber die Absorption löslicher Substanzen durch die Haut;

nach Willemin und Parisot.

Die Hauptfunction der Haut ist die Exhalation; die Absorption ist eine zufällige, nebensächliche Function. Es ist dieses eine sehr complexe Erscheinung, die von vielen Umständen abhängt, welche keine feste Regel zulassen. Willemin löste in Bädern verschiedene Substanzen, suchte diese im Harn wieder auf und gelangte zu folgenden Schlüssen.

In lauwarmen Bädern von 32°—34° scheint die Haut Wasser zu absorbiren. Man findet im Harn in kleinen Mengen die in den Bädern gelösten Stoffe, wie Jod- und Cyankalium. Es ist nach einem lauwarmen Bade die Dichtigkeit des Harns vermindert, ohne dass seine Menge sich vergrößert zu haben scheint; überhaupt wird nach einem im gesunden Zustande genommenen einfachen Bade die Harnreaction verändert, statt sauer wird sie neutral oder alkalisch, nach einem alkalischen Bade bleibt sie oft sauer, nach einem sauren Bade wird sie alkalisch. Die Menge des Harnstoffs vermindert sich immer nach einem einfachen oder mineralischen Bade, ebenso vermindern sich die festen Stoffe, namentlich Chlornatrium in den meisten Fällen.

Es variirt die Absorption bei derselben Person und auch bei verschiedenen Personen unter denselben physi-

schen Bedingungen. Im Allgemeinen scheint ein einfaches Bad die Absorption weniger zu begünstigen, als ein mineralisches; sie wird mit dem Luftdrucke und der Trockenheit der Atmosphäre vermehrt, ist bedeutender im Zustande der Ermüdung und der Aufgeregtheit.

Unmittelbar nach forcirter Transpiration tritt keine Absorption ein; wenn demnach diese mit dem entgegengesetzten Phänomen der Exhalation in Rapport steht, wenn sie dieser proportional sich vermehrt, so treten beide Erscheinungen nur in einem Intervall auf. Man darf demnach nie ein Bad nehmen nach starker Bewegung, welche Transpiration zur Folge hatte; man badet am besten in trockner Jahreszeit.

Parisot, der Versuche über die Thätigkeit der Haut bei arzneilichen Bädern mittheilt, kommt zu andern Resultaten:

1) Die Salze, wie Jodkalium, chloresaures Kali, gelbes Blutlaugensalz, Eisenvitriol, ebenso die Rhabarberfarbstoffe in wässriger Lösung, werden selbst nach zwei Stunden der Einwirkung von der Haut nicht absorbiert; man findet nicht die geringste Spur im Harn und Speichel, wo man sie sonst nach Einführung selbst in kleinster Menge in dem Organismus findet.

2) Die giftigen vegetabilischen Stoffe (Digitalin, Atropin) in wässriger Lösung werden durchaus nicht von der Haut absorbiert, da selbst nach längerer Einwirkung auf die Haut durch Bäder keine Symptome einer Vergiftung auftreten.

Parisot will über die Thätigkeit der Epidermis bei Gegenwart von Wasser, Alkohol und Chloroform später Weiteres mittheilen. (*Journ. de Pharm. et de Chim.*)

Dr. Reich.

Temperatur-Maximum der kranken Haut.

Im normalen Zustande ist die Blut- oder Körpertemperatur 37° — 38° C.; das Minimum scheint 32° — 33° , das Maximum $42,5$ — 43° zu sein. Den letzteren Fall beobachtete Weikart und erklärt den eingetretenen Tod durch die Coagulation des Blutfibrins. Er kommt zu einem sehr interessanten Schlusse: Die Gefahr warmer Bäder beruht hauptsächlich auf der Neigung des Fibrins, im lebendigen Organismus auch bei nur wenig erhöhter Temperatur zu coaguliren. (*Journ. de Pharm. et de Chim.*)

Dr. Reich.
